

Abschatz, Hans Assmann von: N.A. (1704)

- 1 Die gantze Nacht liegt mir mein Weib in Ohren/
2 Sie hat den Schlaff und ich die Ruh verlohren/
3 Sie schleust mich ein in Armen voller Glutt/
4 Verbrennt und kocht das ausgefrorne Blut.
- 5 Ihr heisser Brand will See und Flutten haben/
6 Wenn andre kan ein Bächlein Necktar laben.
7 Welch Brunnquell kan so unergründlich seyn/
8 Der nicht von Sonn' und Dürre trocknet ein?
- 9 Mein Lebens-Oel ist meistentheils verglommen/
10 Nachdem ich bin zu frischem Feuer kommen;
11 Geb ich den Rest auff eine Zeit dahin/
12 Wer leuchtet ihr/ wenn ich erloschen bin?
- 13 Wer kan den Durst der Wassersucht bestillen/
14 Und die Begier erregter Lüste füllen?
15 Viel besser ist getheilter Überfluß/
16 Als wenn man bald auff einmahl darben muß.
- 17 Man wärmt sich auch bey halberstorbnen Kohlen/
18 Kan Feuer aus der lauen Asche holen/
19 Ein später Herbst gewehrt die beste Frucht/
20 Die man umsonst im goldnen Lentzen sucht.
- 21 Aus Felsen muß das beste Wasser springen/
22 Wiewohl es nicht ohn Mühe zu erzwingen.
23 Der Eckel gällt die leicht-erworbne Lust/
24 Und Hunger würzt die lang' erwartte Kost.
- 25 Muß grünes Holtz mehr Rauch und Thränen schwi-
26 Ein dürrer Stock kan dennoch besser hitzen.
27 Die Gütte/ nicht die Menge/ preist den Wein/

- 28 Und Balsam flöst man nur mit Tropfen ein.
- 29 Drum/ Liebe/ komm mir Alten Recht zusprechen/
30 Komm ihre Glutt/ und nicht mein Eiß/ zu brechen/
31 Damit ihr Brand/ durch meinen Schnee gekühlt/
32 Mit sanffter Glutt und lindern Flammen spielt?

(Textopus: N.A.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/1275>)